



ADAC-Veranstaltung im Seebad Cranz 9

Mit Ponton und Co. nach Königsberg

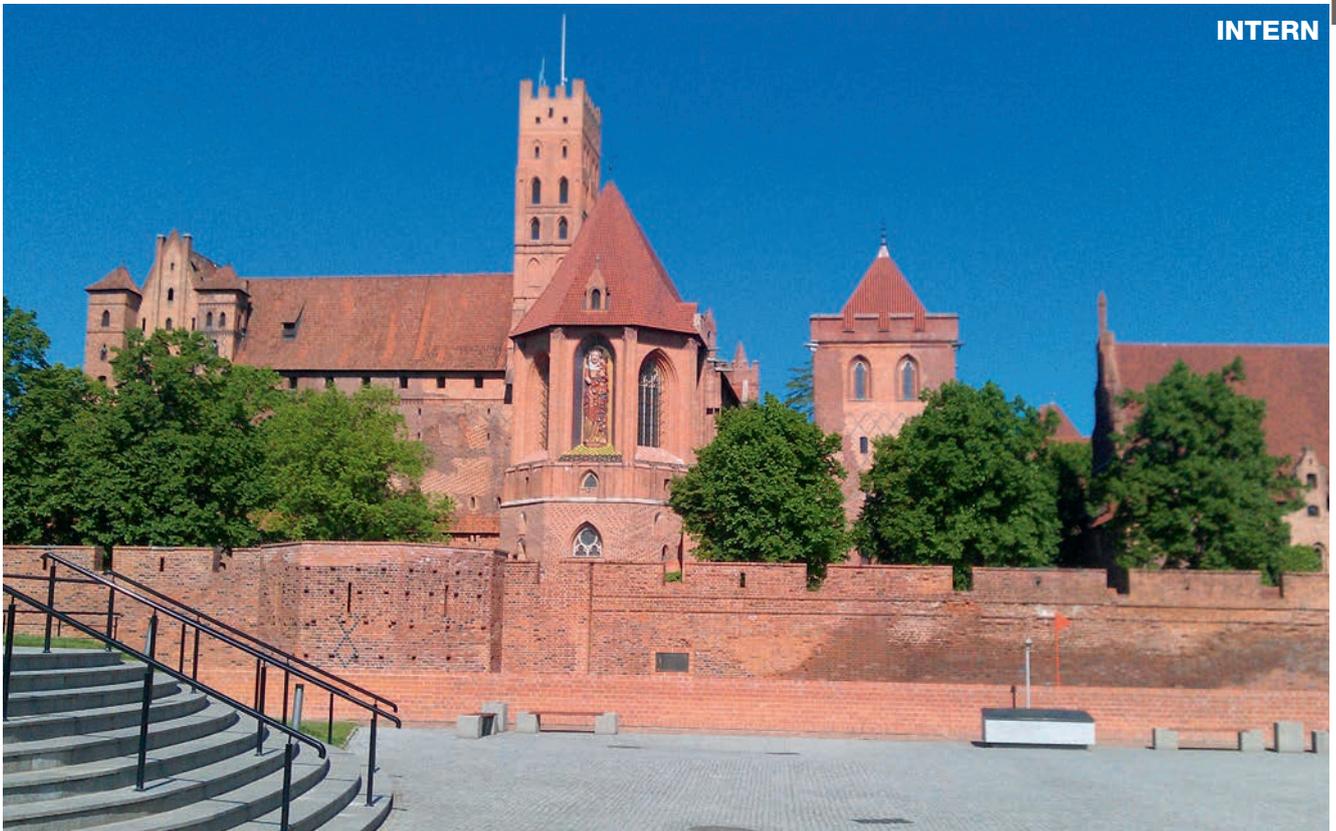
Hubert Henemann

Im Spätherbst 2016 sprach mich ein Clubfreund vom MVC Berlin/Brandenburg an, ob ich nicht Lust hätte, eine Oldie-Tour nach Kaliningrad zu organisieren. Er erzählte mir, dass er im Mai 2016 am Oldtimerfestival „Golden Shadow of Königsberg“ mit seinen 220 Cabrio A teilgenommen hatte. Er war vom Treffen als solches begeistert, aber der deutsche Organisator war ein einziger „Reinfall“.

„Muss ich mir überlegen“, war meine Antwort. Ich sprach mit meinem Freund Jörg darüber. Im Dezember 2016 fuhr ich nach Berlin zu Kathrin und Peter Reisemann (Kaliningradfahrer 2015). Er erzählte viel über das Festival und zeigte uns verschiedene Fotos. Bei uns reifte der Entschluss: Nächstes Jahr fahren wir nach Kaliningrad. Peter gab mir noch eine E-Mail-Adresse von einem Ansprechpartner in Kaliningrad. Nun konnte ja nichts mehr schiefgehen. Mein Ansprechpartner war ein Herr Andre Malashenko, Mitarbeiter der Stadtverwaltung von Kaliningrad. Die Stadtverwaltung und der Avto-Retro-Club von Kaliningrad sind die Organisatoren des Festivals. Der Gedanke des Festivals liegt in der Historie der Stadt Königsberg, wo in den 1920er- und 1930er-Jahren viele automobiler Veranstaltungen stattgefunden haben. Sie sehen es als eine Fortsetzung dieser alten Tradition. Man sollte „Golden Shadow“ dann vielleicht auch umgangssprachlich als „Goldener Schein“ übersetzen. Das Interesse zur Teilnahme in der MBIG und im Berliner MVC war groß. 13 Autos waren schnell zusammen. Von Havelsee, Berlin über Bonn bis nach München. Aber ...! Man braucht sehr viel Geduld mit der Bürokratie. Ich will mich nicht in De-

tails auslassen, aber zum Schluss waren es fünf Autos. Eine 220 S-Flosse mit Klaus und Rose Plettner aus München, ein 220 Cabrio A mit Peter und Kathrin Reisemann, ein 220 S Ponton mit Klaus und Karin Sokolowski, ein Ponton Coupé mit Gerd und Sabine Pogrzeba und Freundin Galina, alle drei Autos aus Berlin, und eine alte S-Klasse 280 SE (W 108), das ist mein Auto. Mit mir sind Jörg Fischer und Kersten Wähnert gefahren. Kersten kommt aus Birkenwerder und Jörg und ich aus Havelsee.

Kersten Wähnert spricht perfekt Russisch und besitzt Ortskenntnisse in Kaliningrad. Er war uns eine große Hilfe. Auch Galina war eine perfekte Dolmetscherin, Russisch ist schließlich ihre Muttersprache. Wir hatten alle unser Visum in der Tasche und dann konnte es losgehen. Das Festival fand vom 26.05 bis 28.05. statt. Am 25.05. (Herrentag) starteten wir 7.30 Uhr, Treffpunkt war eine Shell-Tanke in Berlin Hoppegarten, bei strahlendem Sonnenschein. Wir fuhr die B 1/B 5 bis über die Oder nach Kostrzyn (Küstrin), Polen. Hier war Tanken, Geld wechseln und Frühstück angesetzt. Karin Sokolowski hat uns ausreichend mit Schnitten



Die Marienburg

und Kaffee versorgt. Die Stimmung war super. Und weiter ging es durch Polen auf der S 22 (alte Reichsstraße 1, von Aachen bis Königsberg). Die polnische Staatsstraße S 22 verläuft quer durch Polen bis zur russischen Grenze. An der S 22 befinden sich im Abstand von ca. 20 bis 25 Kilometern Rast- und Tankmöglichkeiten, welche von uns auch genutzt wurden. Unser Tagesziel war das ca. 400 km entfernte Malbork (Marienburg) mit der gleichnamigen Ordensburg. Die Marienburg ist eine im 13. Jahrhundert erbaute mittelalterliche Ordensburg des Deutschen Ordens. Die weitläufige Burganlage ist der größte Backsteinbau Europas und auch UNESCO-Weltkulturerbe.

Am späten Nachmittag erreichten wir Marienburg und unser Hotel. Nachdem wir unsere Autos in einer sehr engen Tiefgarage untergebracht und unsere Zimmer bezogen hatten, war endlich Duschen angesagt. Anschließend noch ein kurzer Spaziergang in der Altstadt von Malbork. Am Abend haben wir den Tag im sehr guten Hotelrestaurant ausklingen lassen.

Freitag 26.05.2017

Nach einem reichhaltigen Frühstück im Hotel wurde ausgescheckt und es ging zu Fuß zur Marienburg (ca. fünf Minuten Fußweg). Die Autos durften noch in der Tiefgarage bleiben. An der Burg angekommen haben wir eine Führung für uns bestellt. Eine ältere polnische Dame führte uns ca. zwei Stunden durch die Burganlage und erzählte uns ausführlich, in deutscher Sprache, die Geschichte der Ordensburg bis in die heutige Zeit. Am Eingang zur Burg steht eine große Tafel mit einem Foto der Burganlage von 1945. Die Anlage war zu über 50 % zerstört. Hut ab vor den polnischen Restauratoren, wenn man das „Endergebnis“ sieht. Wir bedankten uns für die tolle Führung und gingen zurück zum Hotel. Auf ging's zur letzten Etappe in Polen, über Elblag (Elbing) zum Grenzübergang Mamonovo 2. Ca. 20 Kilometer vor der Grenze haben wir noch mal Rast gemacht, um etwas zu essen und Euros gegen Rubel zu tauschen. Einem Euro entsprechen 60 Rubel. Unsere Autos wie immer ein beliebtes Fotoobjekt. Das sollte in den nächsten Tagen zur Normalität werden.



Mittagspause vor der Grenze



Ortseingang Kaliningrad

Ankunft am Grenzübergang, auf der polnischen Seite. Es war nicht viel los. Die polnischen Grenzbeamten wollten Personal- und Fahrzeugpapiere sehen. Sie haben sich sehr viel Zeit gelassen. (Sie brauchten die Zeit, um mit den Handys Fotos von unseren Autos zu machen.) Der Kofferraum musste nicht geöffnet werden, aber dafür die Motorhaube. Nach ca. 45 Minuten waren alle fünf Autos „abgefertigt“. Wir verließen die polnische Grenzanlage und nach 150 Metern überfuhren wir eine gelbe Linie, welche quer zur Straße verläuft, und waren in Russland! 150 Meter weiter: Eine Schranke und ein russischer Grenzbeamter hinderten uns an der Weiterfahrt. Vorkontrolle. Wir mussten den Pass vorzeigen. Ein kurzes Kopfnicken und die Schranke ging hoch. Weiter ging es zur überdachten Grenzstation. Einer der Grenzer sagte nur „Ah, Avtoretroclub“, die Kaliningrader hatten uns also angemeldet. Danach Pass und Fahrzeugpapiere abgeben. Dasselbe Prozedere wie in Polen. Türen und Motorraum auf, russische Handys in Aktion, Kofferraum bleibt zu. Auf polnischer Seite haben wir auch fotografiert, auf russischer Seite haben wir uns nicht getraut.

Mit Hilfe von Kersten Wähnert hatten wir schon Vordrucke für die Fahrzeugdeklarierung ausgefüllt und beim Zoll abgegeben. Da der dort eingetragene Beamte nicht vor Ort war, mussten wir neue ausfüllen. Pro Nase drei Stück! Auch dieses Hindernis haben wir überwunden. Endlich ging die Schranke hoch.

Kaliningrad, wir kommen Flaches Land, eine Straße in Einsa-Zustand. Am Straßenrand das blaue Schild mit dem Sternkreis, das heißt mit EU-Mitteln finanziert. Rechts davon die alte Betonstraße (R 1). Nach ca. 40 Kilometern: Die ersten Häuser von Kaliningrad. Wir bogen rechts ab in eine Eigenheimsiedlung am Stadtrand. Vieles wirkt noch provisorisch, Neues stößt auf Altes. Vor einem Mehrfamilienhaus hielten wir an. Kersten Wähnert sprang raus: „Hole nur meinen Stadtplan von Kaliningrad“. Seine Schwiegermutter wohnt hier. Dann zurück zur Hauptkreuzung. Russische Ampeln sind eine feine Sache. Es gibt nur rot und grün. Wo bei uns gelb ist, läuft dort ein Sekundenzähler für die jeweilige Phase. Kurz vor dem Umschalten blinkt die jeweilige Farbe. Ideal für den, der eine Kolonne hinter sich hat. Bis 18.00 Uhr sollten wir im „Hotel Tourist“ sein. Es war ca. 17.30 Uhr, als wir die Rampe zur Stadtautobahn auffuhren. Vorher hatten wir mit dichtem Feierabendverkehr und einem geschlossenen Bahnübergang zu kämpfen. Irgendwann kam dann eine einzelne Lok und dann ging es weiter.



Ampel

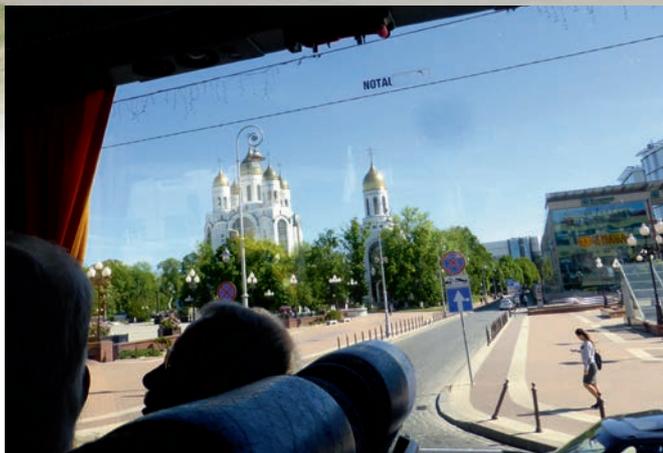


Auf der Stadtautobahn, in der Mitte für die Tram.

Kaliningrad ist eine Großstadt mit 422 000 Einwohnern und massenhaft Autos. Für uns war es ein reines „Schaufahren“. Hupkonzerte und fotografierende Handys aus fahrenden Autos begleiteten uns durch die Stadt bis zum Hotel. Beim Spurwechsel wurde abgebremst, so dass unsere kleine Kolonne immer zusammenblieb. Der Hammer war ein mehrspuriger Kreisverkehr mit zusätzlicher Ampelregelung. Wir sind heil durchgekommen. Auf dem Parkplatz vom Hotel standen schon mehrere Oldies mit Landeskeennern von Litauen, Lettland, Estland, Polen, Russland und nun auch Deutschland. Wir stellten die Autos auf den vorgesehenen Platz ab. Dann lernte ich meine E-Mail-Bekanntschaft im Original kennen. Andre Malashenko. Ich schätzte Mitte 50, leicht untersetzt, ein freundlicher Typ. Für mich der wichtigste Mann und unser Ansprechpartner.

Anschließend schnell aufs Zimmer, etwas frisch gemacht und dann auf die Terrasse vom Hotelrestaurant. Endlich ein Bier und abschalten. Etwas später eine kurze Einweisung aller Teilnehmer für den folgenden Tag. Endlich, ca. 21.30 Uhr, saßen wir zwölf aus Deutschland an einem großen Tisch im Restaurant. Es war noch ein sehr netter Abend.

*Der Dom
von Kii gsborg*



Historisches und Neues

Am Stellplatz angekommen



*Packard im Einsatz.
Im Hintergrund die Residenz der Könige*



*Siegerehrung für die weiteste Anreise:
Rose und Klaus Plettner*



Ein reichlich gedeckter Tisch

Samstag, 27.05.2017

Nach dem Frühstück war eine zweistündige Stadtrundfahrt angesagt.

Ganz kurz etwas zu Kaliningrad:

Kaliningrad (bis 1946 Königsberg) ist die Hauptstadt der Oblast Kaliningrad. Die vormals deutsche Stadt Königsberg wurde als Ergebnis des Zweiten Weltkrieges unter dem Namen Kaliningrad, wie der gesamte Nordteil Ostpreußens (ohne das Memelland), Teil der Sowjetunion und nach dem ehemaligen sowjetischen Staatsoberhaupt Kalinin benannt. Seit der Unabhängigkeit der baltischen Staaten 1991 ist der Oblast Kaliningrad eine Exklave Russlands zwischen Polen und Litauen.

Nun zurück zur Stadtrundfahrt. Alle rein in den Bus und ab in die Stadt. Neben dem Fahrer saß eine junge Stadtführerin. Sie zeigte und erläuterte uns die wenigen erhaltenen Sehenswürdigkeiten mit Mikrophon und kräftiger russischer Stimme, so dass unser Andre Malashenko kaum eine Chance hatte, in deutscher Sprache dagegen anzukommen. Also konzentrierten wir uns auf das, was zu sehen war. Wer hier das alte Königsberg sucht, ist völlig fehl am Platz. Im August 1944 wurde der komplette historische Stadtkern von britischen Bombern zerstört. Wenige Wochen vor Kriegsende wurde die Stadt zur Festung erklärt. Ohne diesen Endsiegschwachsinn wäre vielleicht mehr von Königsberg übrig geblieben.

Heute ist das Stadtbild geprägt von alten Plattenbauten aus Sowjetzeiten. Aber auch viele moderne Hochhäuser gab es zu sehen. Hier und da sieht man aber noch Architektur, die den Zweiten Weltkrieg überlebt hat. Aber auch liebevoll restaurierte Gebäude bzw. Neubauten, angelegt im Stil der alten Zeit. Es wird viel gebaut in Kaliningrad. Wir sind am Dom angekommen, das heißt auf einem Park-

platz vor der Dominsel, dem ehemaligen Kneiphof. Durch Kaliningrad fließt der Pregel. Seine beiden Arme umschließen die Dominsel. Man erreicht den Königsberger Dom über eine hölzerne Fußgänger-Klappbrücke. Die Restaurierung des Domes ist abgeschlossen. Ein prachtvolles historisches Gebäude. Zum hinteren Giebel befindet sich das Grabmal von Immanuel Kant, deutscher Philosoph und Sohn dieser Stadt.

Unsere Stadtrundfahrt näherte sich dem Ende. Wir waren wieder am Hotel angekommen. Kurze Verschnaufpause und dann Abfahrt der Oldiekolonne (ca. 35 Autos) vom Hotel durch den dichtesten Verkehr zur „Residenz der Könige“, dem Treffpunkt der Veranstaltung. Die Organisatoren loteten uns schnell durch die Stadt. Straßenabsperungen wurden in Eigenregie durchgeführt. Die Kaliningrader Autofahrer nahmen es gelassen. Wie immer Hupkonzerte und Handys in Aktion. Die „Residenz der Könige“ ist ein neu errichteter Gebäudekomplex im Stil eines Schösschens. Im Inneren gab es Restaurants, Cafés, Biergärten, kleine Geschäfte. Vor dem Gebäude ein großer eingezäunter Platz. Hier haben wir nach einem Plan unsere Autos abgestellt. Es folgte eine Begrüßung durch die Stadtchefs und vom Organisationsteam des Avto-Retro-Club Kaliningrad. Anschließend wurden die Autos dem Publikum vorgeführt. In der Mitte des Platzes drei der neuesten Modelle von Mercedes Benz, dem Hauptsponsoren des Treffens. Es gab auch gleich einen Pokal für die weiteste Anreise. Und für wen? Für Rose und Klaus Plettner aus München. Beifall aus der Menge. Halb Kaliningrad war mit Kind und Kegel am Platz. Es war wie auf dem Volksfest. Anschließend war Mittagessen in der „Residenz“ geplant. Es war bereits eingedeckt. Zuerst gab es Salat, Suppe, dann Hauptgang, Dessert und einen Fruchtsaft. Das Essen war vorzüglich.

Dann wurde es ernst. Ein Geschicklichkeitsrennen mit diversen „Einlagen“ war angesagt. Es wurde in mehrere Kategori-





Polski Fiat. „Gndi gste“ sitzt natürllich hinten.



Endlich bekomme ich auch was.

en aufgeteilt: Vorkrieg, Benze, Amerikaner, sowjetische Autos, Rest bunte Mischung (Jaguar, Citroën, Volvo, Trabant Kübel, DB 306D, Saab, Fiat, MG, Morgan). Interessant war eine Limousine Bj. 37 von Polski Fiat. War mir völlig neu. Startnummer 1 ein Packard, offener Tourer, Bj. 28. Der Fahrer kämpfte verzweifelt beim Rangieren mit dem Gewicht seines Autos. Irgendwie tat er mir leid. In der Kategorie DB waren wir sechs Autos. Ein schönes /8-Coupé aus Litauen mit eingerechnet. Wer hat den Pokal bekommen? Natürlich wieder die Bayern. Die können nicht nur gut Fußball spielen. Glückwunsch an Rose und Klaus.



Ein interessantes Detail



INTERN

Auß r Konkurrenz: sowjetische Staatskarosse GAZ-Moskwa (Mö e), V8, Liter, P S



Auch andere Mütter haben schöne Tö hter. Wer ist denn nun gemeint?W olga M 21

Nach diesem „anstrengenden“ Wettkampf mussten wir uns im Biergarten der „Residenz“ ausruhen. Plettners mussten auf ihren Sieg eine „Runde“ geben. Übrigens: Die Kalinigrader brauen ein gutes, vollmundiges Bier. (Im russischen Straßenverkehr ist 0,0 Promille angesagt.) Danach ging es wieder auf den Platz. Es gab den Concours d'Elegance. Es wurde auch die passende Kleidung zum Auto mit bewertet. Jedes Fahrzeug wurde mit Fahrer noch einmal einzeln vorgeführt und jedes Auto erhielt eine Urkunde über die Teilnahme am Festival. Nach dem Concours d'Elegance wurde die Kolonne zur Abfahrt aufgestellt. Dann ging es wieder zurück zum Hotel. Am Abend wurde im Saal des Hotels noch einmal der Tag ausgewertet und eine Preisverleihung durchgeführt. Für jedes teilnehmende Auto gab es auch noch ein sehr schönes Buch über das Festival von 2014 und 2015. Auch mit interessanten Berichten und Fotos von automobilen Veranstaltungen aus der Königsberger Zeit. Anschließend ging es zum gemütlichen Teil über. Das Organisationsteam hatte ein tolles Buffet anrichten lassen. Zusätzlich standen auf allen Tischen Teller mit Wurstaufschnitt, Salzgurken, Tomatensalat, Brot sowie Mineralwasser, Rotwein und Wodka. War eine Flasche leer, wurde eine neue auf den Tisch gestellt. Ein Hoch auf die russische Gastfreundschaft! Es wurde ein langer, feuchtfröhlicher Abend.



Vor den Toren von Prawdinsk (Friedland)

Sonntag, 28.05.2017

Nach dem Frühstück Aufstellen der Fahrzeugkolonne zur Ausfahrt nach Prawdinsk (Friedland), ins Landesinnere. Fahrstrecke ca. 60 Kilometer. Wir verließen die Stadt in Richtung Süden über eine vierspurige Ausfallstraße in exzellentem Zustand. Nach ein paar Kilometern bogen wir rechts auf eine Landstraße ab. Nun ging es weiter über die Dörfer. Auffällig sind riesige verbuschte Freiflächen, welche landwirtschaftlich nicht genutzt werden. Schade, eigentlich. Wir sind in Prawdinsk angekommen. Prawdinsk ist eine Kleinstadt mit ca. 4500 Einwohnern im Süden der rus-

sischen Oblast Kaliningrad. In der preußischen wie der russischen Geschichte ist die beschauliche Provinzstadt (Friedland) am Flüsschen Alle (heute Lawa) für eine blutige Schlacht bekannt. Im Juni 1807 kämpften hier Napoleons Armee und die russisch-preußischen Truppen gegeneinander. Napoleon siegte. Das Ergebnis war der Tilsiter Frieden! Wir stellten die Fahrzeuge auf dem Marktplatz der Stadt ab. Das Wetter war super. Es herrschte Volksfeststimmung. Der Marktplatz und das Umfeld voll mit Menschen. An der gegenüberliegenden Straßenseite eine Hopseburg für die Kinder, kleine Händlerstände und großer Andrang an einem Schaschlik-Grillstand. Für uns wurde eine kleine Stadtfüh-

52



*Autobahn
Richtung Süden*



Schloss Nesselbeck

Die Kirche wurde restauriert und ist heute wieder ein Ort der Gottesdienste. Die Kirche ist der älteste und besterhaltene Kirchenbau im Kaliningrader Gebiet. Zu Sowjetzeiten zur Ruine verfallen, wurde sie ab 1994 von der russisch-orthodoxen Kirche wieder liebevoll hergerichtet. Heute finden wieder regelmäßig Gottesdienste statt. Nach dem wir uns mit einem Schaschlik gestärkt hatten, fuhren wir wieder Richtung Kaliningrad. Unser nächstes Etappenziel war Schloss Nesselbeck vor den Toren Kaliningrads. Fahrstrecke ca. 65 Kilometer.

Schloss Nesselbeck ist ein Neubau, im Stil einer mittelalterlichen Burganlage erbaut. Es ist ein Hotel mit Spa, Restaurants, Innenpool und Konferenzzentrum. Auf der Hofseite eine Manege, in der Ritterturniere und ähnliche Veranstaltungen stattfinden können. Umsäumt von überdachten Wehrgängen für die Zuschauer, welche auch als Biergär-

ten genutzt werden. Die Teilnehmer des Oldtimer-Festivals versammelten sich auf der Freitreppe zum Gruppenfoto. Alle verewigten sich dann noch auf einer großen Clubfahne vom Avto-Retro-Club Kaliningrad. Danach saßen alle auf den Wehrgängen bei einem kühlen Bier und um eine Kleinigkeit zu essen. Die Kraftfahrer tranken Kwas. Kwas ist in Russland seit Jahrhunderten ein beliebtes Erfrischungsgetränk, welches aus Roggenbrot gebraut wird. Sieht aus wie Schwarzbier, schmeckt wie Malzbier, ist aber nicht so süß. Alkoholgehalt minimal. Kalt serviert – lecker!

Abschluss der Veranstaltung war dann ein Ritterturnier. Hier in Schloss Nesselbeck wurde das Oldtimerfestival „Goldener Schatten von Königsberg“ offiziell beendet. Alle Teilnehmer wurden verabschiedet und traten die Heimreise an bzw. fuhren zurück zum Hotel.



St.-Georg-Kirche: früher evangelisch, heute russisch-orthodox



Unser Andre Malashenko



Die Herren Ritter im Einsatz



Selenogradsk (Cranz)

Montag, 29.05.2017

Der letzte Tag in Kaliningrad. Wir haben uns vorgenommen, die Kurische Nehrung zu besuchen. Gerd, Sabine und Galina müssen leider schon heute nach Hause fahren (Arbeit ruft), wenn da nicht das kleine Problem mit der LiMa vom Pontoncoupé wäre. Sie lud nicht mehr. Zur Ausfahrt am Sonntag lief das Auto schon nur auf Batterie. Der Kaliningrader Club versprach zu helfen und organisierte einen Werkstatttermin für Montagvormittag. Wir verabschiedeten uns von ihnen und fuhren Richtung Kurische Nehrung. Wie wir später erfuhren, wurde die Reparatur zur vollsten Zufriedenheit erledigt. Danke nochmals an die Organisatoren und auch an Andre Malashenko, welcher bei den dreien blieb, bis sie in Richtung Heimat fahren konnten. Die Kurische Nehrung ist eine 98 Kilometer lange Halbinsel an der Nordküste des Samlands. Sie beginnt in Losnoje und endet am Hafen von Klaipeda (Memel)/Litauen. Seit 1945 gehören die nördlichen 52 Kilometer zu Litauen und die südlichen 46 Kilometer zur russischen Oblast Kaliningrad. Wir durchfuhren Selenogradsk (das alte Seebad Cranz). Moderne Bauten im Retro-Stil säumten die Straße. Nach ein paar Kilometern hielten wir am Eingang des Nationalparks Kurische Nehrung. Eintritt muss bezahlt werden. 150 Rubel fürs Auto und noch mal 150 Rubel pro Person. Zur Erinnerung: Ein Euro entspricht 60 Rubeln. Dann ging es weiter, fast immer geradeaus. Rechts und links Urwald, dahinter irgendwo links die Ostsee und rechts das Haff.

Wir hielten auf einem Parkplatz. Kleines Sektfrühstück. Weiter ging es. Wir durchfuhren Rybatschi (Rossitten). Rybatschi ist ein 900-Seelendorf, wird in der Sommerfrische von Naturliebhabern besucht, die Ruhe suchen. Auch viele Heimwehtouristen sind darunter. Der Ort ist auch bekannt durch seine Vogelwarte, welche 1901 von dem Ornithologen Johannes Thienemann (1863–1938) gegründet wurde. Sie wird heute vom zoologischen Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften genutzt. Ein paar Kilometer weiter hielten wir am nächsten Parkplatz. Ein kurzer Fußmarsch über die riesigen Dünen und wir waren am Ostseestrand. Ein scharfer Wind kam von der See. Wir retteten noch ein paar Maikäfer, welche sich verfliegen haben, vor der nächsten Welle. Dann ging es zurück zum Parkplatz. Weiter Richtung Norden. Wieder ein Parkplatz, großzügig angelegt, ein paar Reisebusse, Pkw, mehrere Händler in kleinen Ständen mit Souvenirs (Bernsteinschmuck), Räucherfisch und Schaschlik. Wir stellten die Autos ab und gingen dieses Mal zur Haffseite. Nach ca. 600 Metern erreichten wir einen Aussichtspunkt auf den Dünen mit einem tollen Ausblick über das Land. Man muss es mit eigenen Augen sehen. Die Dünenlandschaft ist einmalig.

Es ging wieder zurück auf den Parkplatz und auf die Ostseeseite. Mitten auf den Dünen steht ein Ausflugslokal, welches von uns sofort besetzt wurde. Seeluft macht bekanntlich hungrig. Das Essen war lecker und dazu haben wir Kwas getrunken. Nach der Stärkung wurden noch ein paar Souvenirs gekauft und dann die Rückfahrt angetreten. In Rybatschi haben wir vor der Post nochmal die Autos abgestellt und einen kleinen Spaziergang durch den Ort gemacht. Dann ging es tatsächlich Richtung Heimat.

Tschüss Kaliningrad, tschüss Russland.

Die letzte Tankstelle vor der Grenze war unsere. Ein Liter Super 95 Oktan kostet 70 Cent. Also voll den Tank. An der Grenzstation standen die Pkw in Zweierreihen. Als die russischen Beamten unsere Kolonne sahen, öffneten sie eine dritte Spur und winkten uns heran. Kersten Wähnert, erfahrener Kaliningradfahrer, staunte nicht schlecht: „So etwas hat es hier noch nie gegeben.“ Wir wurden zügig abgefertigt und auf polni-



Er nahm auch Euros, als Wechselgeld gab es Postkarten mit Ansichten des alten Käi gsberg.



So tanken Polen in Russland.

scher Seite hat es auch nicht lange gedauert. Am frühen Abend waren wir wieder in Malbork und übernachteten noch einmal im selben Hotel wie auf der Hinfahrt.

Dienstag 30.05.2017

Nach dem Frühstück verließen wir das Hotel und fuhren auf der S 22 Richtung Deutschland, wo wir am frühen Abend eintrafen. An den Fahrzeugen gab es keine technischen Probleme. Mal abgesehen von der LiMa am Pontoncoupé, und auf der Heimfahrt hatten die Vergaser von Plettners Flosse sich verstellt. Ein seltener Fall. Nach einer Grundeinstellung nach „Gehör“ ging es ohne Probleme weiter. Die Gesamtfahrstrecke inklusive der Touren im Kaliningrader Oblast betrug ca. 1500 Kilometer. Bei Plettners kamen nochmal rund 1000 Kilometer dazu. (Jetzt lachen die Islandfahrer.)

Vielleicht konnte ich mit diesem Bericht einige unserer Clubmitglieder überzeugen, eine Reise nach Kaliningrad anzutreten. Es lohnt sich auf jeden Fall und hilft, Vorurteile abzubauen. Bei Interesse helfe ich gern weiter. Ob es 2018 ein Treffen gibt, ist noch nicht bekannt. Ich bekomme aber kurzfristig Bescheid. Was für uns ungewöhnlich war: Für das Treffen wurde kein Nenngeld erhoben. Die Stadtrundfahrt, das Mittagessen, Samstag in der Residenz der Könige sowie die Abendveranstaltung mit Buffet und reichlich gedecktem Tisch waren für alle Teilnehmer kostenfrei. Ich freue mich schon auf Königsberg 2018 oder 2019.

Fotos: Rose Plettner, Jörg Fischer, Hubert Henemann



*Die ostp euß sche „Sahara“,
hier wurde so mancher
„Wüstenfilm“ gedreht.*

Ziehen wir Resümee:

Die Vorbereitung der Ausfahrt wurde von Emotionen begleitet: Warum dauert das so lange? Warum wollen die das alles wissen? Verständigungsprobleme, Visaanträge nur in Russisch oder Englisch. – Es ist einfach so und man muss es akzeptieren. Hier gelten die Bestimmungen der Russischen Föderation. Die Kaliningrader Stadtverwaltung half mit Einladungen und Empfehlungsschreiben für die Konsulate. Und nicht zu vergessen: Andre Malashenko, Mitarbeiter der Stadtverwaltung von Kaliningrad und zuständig für uns. Ich habe unzählige e-Mails mit ihm ausgetauscht. Er war für uns ein geduldiger und zuverlässiger Partner. Das Festlegen der Fahrtroute und die Organisation der Übernachtungen in Polen war Routine. Die Buchung im Kaliningrader Hotel Tourist erfolgte durch das Organisationsteam des Treffens. Das Treffen als solches war profihaft organisiert. Ein dickes Lob an den Auto-Retro-Club von Kaliningrad und alle, die mitgeholfen haben, das Oldtimer-Festival zu gestalten. Auch waren wir überrascht von der Herzlichkeit, Begeisterung und Gastfreundschaft, welche uns zuteilwurde. Alles in allem: Es hat uns sehr gut gefallen.